

A n t w o r t

a u f

den Brief eines Kurischen Bürgers, v o n

seinem Landsmanne.

Si fueris Censor, primò te Crimine purga. . . .

Lieber Landsmann!

Sie machen mir in Ihrem 42 Seiten langen Briefe den Vorwurf, „ daß ich dem Kurischen Edelmann nicht besser zu antworten gewußt hätte; „ es scheint mir aber, daß die Antworten, welche Sie mir eingeben, größtentheils so ungegründet sind, daß ich sie nie, ohne zu erröthen, hätte hervorbringen können. — Wie würde ich z. B. wohl dem Edelmann vorzuwerfen mich getraut haben? daß er „ der Beschützer der Juden ist, „ da er doch nicht ein Wort zu ihrem Vortheile sagt. Er besteht blos darauf, daß die Juden Menschen sind, „ unser's Gleichen, nach den Gesezen der Natur. Sehen Sie das etwa als eine günstige Gesinnung oder Gnade an?

Wenn der Edelmann behauptet, „ daß in der Politik die metaphysischen „ Grundsätze blos fähig sind, den gemeinen Haufen, ihre zu führen, „ so wollen Sie, (p. 10:) daß ich ihm den Montesquieu, Helvetius, Baco und Locke anführen soll. Aber hätte ich da nicht eine Thorheit gesagt? Alle diese Männer von Genie sind ja nicht unter der Benennung des gemeinen Haufens begriffen. Ich hätte also nicht auf seinen Gedanken geantwortet, sondern auf den Meinigen; (2) und hätte er alsdenn nicht Recht gehabt, auf meine Uns

(1) Fragmens sur la Courlande Nrc: 2. ou Dialogue entre un Gentilhomme Courlandais & un Bourgeois de la Coalition.

(2) „ Auf jeder Seite der Wiederlegung sieht man, daß der Verfasser, das „ Werk, welches er wiederlegt, nicht versteht, oder nicht verstehen will.



kosten zu lachen? Eben so ist's, wenn ich, statt den Einwurf in Rücksicht der *Pactorem Subjectionis* (p: 12.) zu heben, blos, wie Sie, behauptet hätte, „daß diese Akte ebenfalls von Kurischen Städten rede, ob gleich gar keine „Erwähnung davon geschieht. „Würde ich nicht, — wie man sagt, — einen *Circulum vitiosum* gemacht haben? indem ich das, als bewiesen voraussetze, was eben noch im Streit begriffen ist.

Umsonst häufen Sie, mein lieber Landsmann! Citationen auf, um zu zeigen, daß man sich des Ausdrucks, „*Status Civicus*, „wenn von Kurischen Bürgern die Rede gewesen, bedient habe. — Dies widerstreitet der Edelmann auch nicht, aber er setzt hinzu, „daß die gewöhnlichen Ausdrücke, — „Geistlicher Stand, — Soldatenstand, — Bauernstand. *ic.* keinesweges „beweisen, daß sie auch deshalb politische Stände wären. „Es müßte also durch Thatfachen bewiesen werden, daß wir Kurischen Bürger wirklich einen Landstand ausgemacht haben; man müßte die Epoche davon genau anzeigen; und dadurch würden Sie uns einen großen Dienst leisten. — Ich für mein Theil gestehe, daß mir hier die Beweise gänzlich fehlen. Wir haben wohl von Zeit zu Zeit diesen Wunsch geäußert, aber — machen Forderungen auch allezeit ein Recht aus?

Da ich gerne ehrlich zu Werke gehe, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich über die Art und Weise, wie Sie alle Stellen des Edelmannes verdrehen, ganz aufgebracht bin! Man muß wiederlegen, aber nicht entstellen: Sie lassen ihn (p: 14.) sagen, „daß die Handwerker allein den wahren Bürgerstand „in Kurland ausmachen. „ — Wo hat er diese Thorheit vorgebracht? Ich finde sie nirgends! Wozu also eine solche Behauptung? die eben so lügenhaft ist, als diese, (p: 15.) „daß unsere Advokaten und die ganze Klasse der „Litteraten, eben so wie der Kaufmann und Künstler, dem Magistrate „untergeben wären. „ Das ist doch ganz falsch; — ich berufe mich auf Ihr Gewissen, und auf ganz Kurland!

Sie entrüsteten Sich darüber, daß der Edelmann behauptet, „wir Bürger „hätten über 300. einträgliche Stellen, „ und erlauben Sich deshalb die

„ Sehr bequem ist das gewis; denn, indem er unaufhörlich auf seine Meinung und nicht auf die Meinige antwortet, hat er die schönste Gelegenheit von der Welt, zu sagen, was ihm beliebt.

J. J. Rousseau's Brief über Gantiers
Wiederlegung Tom XIII.

größten Unhöflichkeiten. — Können Sie aber wohl läugnen, daß nicht in Kur- land mehr als 150. Pfarrstellen bloß von Bürgerlichen allein besetzt sind? — Können Sie es läugnen, daß diese Stellen uns ein sehr glückliches Loos verschaffen? Hierzu rechnen Sie noch die Advokaten, Notarien, Zollbeamte, Kammer- und Kanzlei-Sekretäre und Subalternen etc. — und Sie werden zugeben, daß kein Vergleich ist, zwischen der Zahl aller dieser Plätze und der 25, welche dem Adel übrig bleiben. — Man muß immer gerecht und billig seyn, und das nicht läugnen, was so klar ist, wie der Tag.

Sie tadeln mich (p. 16.) daß ich nicht gelacht habe, wie unser Edelmann sagt: „Die Regierungsform unsers Vaterlands sey adlich, militärisch, und geistlich.“ — Aber, — wie konnt'ich lachen oder ihm das antworten was Sie mir (Seite 16. bis 20.) lehren, da er ja niemals das gesagt hat, was Sie selbst erdichten. Wenn er von der alten Ordens-Regierung redet, so spricht er, ganz vernünftig, vom Vergangenen, und mit nichts vom Gegenwärtigen. Ihre Plaisanterien hierüber, lieber Landsmann! sind also eben so wenig spaashaft, als wahr.

Alles was sie in Rücksicht des Unterschieds zwischen dem gemeinen (1) Adel, und dem Ritter-Adel vorbringen, finde ich ebenfalls sehr fade. Denn woher nahm man die Heermeister und Komthuren? — Aus den Ordens-Rittern! und diese? — aus dem verheiratheten Adels. Dieser verheirathete, alte und stiftsfähige Adel war also doch nicht geringer als die Ritter, welche daraus entstanden. Weil aber letztere, zu Würden erhoben, die Regierung des Landes ausmachten, so war dies eine natürliche Folge der geistlichen, adlichen, und militärischen Regierungsverfassung; als aber die Glieder des Ordens, ihrer Gelübde entledigt, sich verheiratheten; — als die geistliche Regierungsverfassung weltlich ward, so hörte obiger Unterschied auf; — die Rurische Ritter- und Landschaft wurde eins, und erkannte den Ex-Heermeister Kettler, bloß unter den eingegangenen Bedingungen, als ihren Herzog. . . Was Sie also hierüber so weidläufig sagen, will nichts bedeuten. Sind Sie deswegen ein schlechterer Bürger, weil Sie nicht Burgemeister sind? Oder ist der Burgemeister aus einer andern Bürgerschaft als Sie, weil er im Magistrate sitzt? — O! lieber Herr Landmann! Was beweiset alles dieses Gewäsch zu unserm Vor-

(1) In der alten plattdeutschen Sprache ward gemein für allgemein gebraucht, und dadurch der allgemeine Landadel, vom besondern geistlichen Ritteradel, unterschieden.



theil. ? Was Sie gegen den niederschlagenden Einwurf ! „ daß bloß und allein „ die jenseit der Düna gelegenen Städte unmittelbar inkorporirt wurden, „ und daß sie also bloß und allein Theil an den Paktten nahmen, während „ daß die damals kaum existirenden Städtchen Kurlands auch nicht den gering- „ sten Theil daran hatten, weil sie unmittelbar unter der in Kurland einges- „ führten Regierungsform blieben „ — alles, sage ich, was sie in dieser Rücksicht vorbringen, ist wahrlich ! bejammernswürdig ; und, wenn uns der Edelmann nicht ein Ziegenhornisches Raisonnement, — seine Parteilichkeit zu unsern Besten ist bekannt, — sondern einen historischen Zug, der sich in seinen Annalen befindet, entgegen setzt, so verdoppelt dieses Zeugnis eines uns so sehr ergebenen Mannes, das Gewicht und Ansehen der angeführten Stelle. Wenn Sie das nicht einsehen, mein lieber Herr Magister ! so habe ich von ihrem Scharfsinn keinen großen Begriff. —

Glücklicher sind Sie bei Citationen ; denn die machen Sie sich selbst nach Belieben und mit einer Zuversicht die mich in Erstaunen setzt. So dichten Sie z. B. mit kursiv Schrift, dem Edelmann die Meinung an, „ daß die Kurlischen Städte in allen den Polnischen gleich wären. „ Doch sagt er dieses nicht ; wir haben es in unserer Petition selbst vorgebracht : Indem wir behaupten, durch die Vereinigung Kurlands mit Polen, aller Rechte der Städte dieses Königreichs theilhaft geworden zu seyn. —

Darauf antwortet uns der Edelmann : „ Wenn man Ihnen auch, sagt „ er, die nämlichen alten Privilegien der Polnischen Städte zugestünde, so „ macht Sie dieses doch zu keinen Landstand. Hartknoch selbst gesteht : in Po- „ lonico Regno *Plebei* plane excluduntur ab administratione Rei- „ publicæ . . . mittunt quidem in Polonia Civitates nonnullæ nun- „ cios suos ad Comitata ut Cracovia & Vilna, non faciunt tamen „ illæ diversum Reipublicæ Statum, sive Ordinem, &c. „

Durch diese Beweise zu Boden gestürzt verfälschen Sie das Fragment, statt es zu widerlegen ; Eine Art zu handeln, die zwar sehr leicht, aber eben nicht sehr rechtschaffen ist.

Mit der Geschichte des Etablissements des Ordens machen Sie es eben so. Hier ist aber nicht die Frage : ob Bürger in Liefland, als Kaufleute, vor der Eroberung gewesen sind, oder nicht ? Die Rede ist, ob damals, wie die Regierungs-Verfassung noch geistlich, adlich und militärisch war, die Bürger einen Landstand in Kurland ausmachten, oder ausmachen konnten ? Auf diese embarrassante Frage, hätten Sie mir mit einer guten Antwort aushelfen



sollen; aber Sie sind, ohngeachtet Ihrer 42 gedruckten Seiten, mir sie noch schuldig geblieben. —

Uebrigens fühle ich, daß nichts leichter ist, als Sie mit Ihren eignen Waffen zu besiegen, die Sie p. 35. selbst so unklug darbieten. Denn man darf nur da allenthalben nein setzen, wo Sie ja sagen, und ja wo Sie nein sagen, so wäre, Ihrer Methode nach, die Wiederlegung fertig. (1.) Wenn ich einer von Ihren Gegnern wäre, so würde ich Ihnen auf die nämliche Art, und mit denselben Abtheilungen die Sie machen, antworten, nämlich: Es ist eine unlängbare Sache, daß

I. die Bürger die Regierungsform, des Ordens in Liefland, nicht gestiftet haben; — daß sie vermöge des Geistes und der Zusammensetzung des Ordens, der adlich, geistlich, und militärisch war, auch nicht den geringsten Antheil daran haben konnten. (2.)

II. Da die Erzbischöfe von Riga einen Mißstand in Liefland ausmachten, und unmittelbar vom Papste und Kaiser abhingen, so konnten sie ihren Unterthanen und Bürgern, Privilegien ertheilen, die gar keinen Einfluß auf die übrigen Ordensstädte hatten; Auch der Orden gestand oft einer oder der andern Stadt Privilegien zu, die sich keinsweges auf alle übrige erstreckten. Man mus also sehr unwissend oder parteiisch seyn, um diejenigen Privilegien, die einer großen Stadt vom ersten Range gehören, kleinen Marktflecken, die blos den Namen der Städte führen, im Ganzen beizulegen.

Was die Stüfchen Land anbelangt, welche bisweilen die Erzbischöfe und Heermeister des Liefländischen Ordens einigen Bürgern oder Soldaten als Belohnung ertheilten; so beweiset diese Gnade oder Ausnahme von der allgemeinen Regel, die Wahrheit, daß alle Bürger von adlichen Lehnen und allen Ordenswürden ausgeschlossen waren, die man blos dann, wenn man sich als Mitglied dem Ritterorden gewidmet hatte, besitzen konnte.

(1) " Herr Gautier begnügt sich, um mich zu wiederlegen, allenthalben Ja zu sagen, wo ich Nein gesagt habe, und allenthalben Nein, wo ich Ja gesagt habe; ich darf also nur noch einmal Nein sagen, wo ich Nein gesagt hatte, und die Beweise weglassen, so habe ich vollkommen geantwortet.

J. B. Rousseau über Gautier.

(2) vid. Regul. Ord. num. XI. Quod ad genus & nationem Fratrum attinet, requirebatur, ut essent Nobiles germani. . . Hartknoch Dissert: XIX. p. 428.



III. Die Kurischen Bürger sind bei der Union nicht erschienen, und konnten auch nicht erscheinen, weil die Städte dieser Herzogthümer damals kaum existirten, und unmittelbar, bis zur Herzoglichen Regierung, unter den respectiven Ordens-Gebietigern standen. (1)

IV. Die preussischen Städte waren sehr blühend, See- und Handelsstädte, und besaßen schon vor der Union Preussens mit Polen, ansehnliche Privilegien; die Kurischen Städte hingegen waren nur armseelige Flecken, die den Namen Städtelein führten, (2) und damals, wie oben gesagt, direkte von den respectiven Kuntturen abhiengen; mithin haben die großen preussischen Städte nichts mit den Kurischen gemein, und es ist lächerlich, durch die Danziger, Thorner etc. Privilegien, die Vorrechte Goldingens, Talsums etc. zu beweisen.

V. Die liefländischen Städte jenseits der Düna, hatten verschiedene Privilegien, nach Maassgabe ihrer verschiedenen Grösse, Reichthümer, Lage etc.; aber nicht einmal alle Städte Lieflands genossen gleicher Privilegien. Wenn also eine wirkliche Verschiedenheit selbst unter den Städten Lieflands statt fand, mit welchem Rechte wolten denn die elenden Kurischen Städtchen (3) sich Privilegien anmaassen, die gar keine Beziehung auf sie haben. . . . Umsonst führt man die Worte an, welche sich in einigen alten, den kurischen Städten zugestandenen Privilegien befinden, nämlich . . . Wir bestätigen das rigische Recht, dessen sie sich — gebrauchen. „ Das will so viel sagen als; das Stadtrecht von Riga, — Jura aut Statuta Civitatis Rigensis. (4) — So ist die Stadt Warschau auf das Jus Magdeburgense gewiesen; könnte man aber das Jus Magdeburgense mit dem Privilegiis & Juribus der Stadt Magdeburg verwechseln? Wäre diese Ausdehnung nicht lächerlich? und wenn in der Folge die Herzoglichen oder

(1) Ziegenhorn in additam, Nro. 61. p. 70. & 71.

(2) Man sehe die Konfirmazion der Stadt Windau von Gotthard Kettlern, vom Jahr 1559. „ Nachdem unsere Vorfahren . . . unserm Städtelein . . . „ zu Windau. . . . ibid: in additam, Nro. 44. p. 42.

(3) Mitau hat kaum 300. meistens hölzerne Häuser, die übrigen so genannten Städte Kurlands können sich nicht mit holländischen oder deutschen Marktflecken vergleichen, und diese elenden Städtchen, wollen sich die Privilegien von Riga, Danzig etc. anmaassen, die doch nichts mit ihnen gemein haben. —

(4) Dieses Rigische Stadtrecht, ist vom Herrn Rath Delrich, schon vor einigen Jahren heraus gegeben worden.

Königlichen Ranzleien das Rigische Recht, mit den Rigischen successiv erhaltenen Privilegien hätten verwechseln können, und ohne vorhergegangene hinlängliche Erörterung, Sachen zugestanden hätten, die blos auf falsche Prämissen gegründet sind, so können solche einseitige Konfirmations-Akten nicht anders, als, *ad mala enarrata exportirt*, betrachtet werden, und die ihnen geliebene Form, kann nie das gültig machen, was ungültig in seinen ersten Prinzipien ist.

VI. Um sich zu überzeugen, daß Gotthard Kettlers Reversalen, die er dem kurischen Adel unter den Titel, „Privilegium Gotthardi“, gegeben, die förmliche Wiederholung der auszeichnenden Rechte, die der Ritterschaft gehörten, in sich enthalten, ohne letztere nur im Geringsten den Bürgern gleich zu stellen, — darf man nur die Akte selbst lesen. (1)

VII. Daß die kurischen Bürger niemals einen Landstand ausgemacht haben, ist durch Geschichte und positive Gesetze bewiesen. Selbst in den Kommiserialischen Akten von 1742. findet man §. 22. diese Worte: „Wellen“, in diesem Lande ausserhalb dem Ordine Equestri kein ander Status, also soll hinführo in den Citationen etc. . . nur der Titel etc. . . gegeben werden.“ — (2) Unbelangend das von den Bürgern im Jahr 1649. einseitig exportirte Reskript, so beweiset es gerade nichts weiter, als die wenige Schwierigkeit, welche man schon damals in den Ranzleien fand, dergleichen Ausfertigungen zu erlangen. Daher beschwerte sich die Ritterschaft auch über diesen Mißbrauch, und da sie ihre Klagen wiederholte, erhielt sie endlich im Jahr 1666. vom Könige Johann Kasimir folgende Erklärung:

“Quod vero spectat circa Jura & Privilegia, Sinceritatum, & fidelitatum Vestrarum, manutentionem Nostram, ea sarta & integra, tum omnes libertates, Immunitates & prerogativas, sinceritatum & fidelitatum Vestrarum in suo robore permanere volumus; si autem contigerit, evidenter contraria Mandata & Rescripta, Libertatibus iisdem ad importunam alicujus instantiam & ad malam Cancellariae Nostrae informationem emanere, hæc pro nullis ac irritis censi declaramus, & quæ emanavit eadem tanquam subreptitiè obtenta, annullamus.“

(1) Ziegenhorn p. 85. Nro. 76.

(2) *ibid.* in addit; p. 188. Nro. 148. §. 22.



Da nun diese nachherige Erklärung alle wieder die Freiheit, Immunitäten, und Privilegien der Ritterschaft erlangten Reskripte, kassirte; so vernichtete sie auch zugleich das Responsum von 1649, welches die auffallendsten Unwahrheiten zur Grundlage hatte, und folglich schon den Fehler der Ungültigkeit in sich faßte. — Noch mehr; — im Jahr 1685, den 14. April, bestätigte König Johann der IIIte das Laudum publicum von 1684 auf die feierlichste Art, und obgleich die Bürger sich erkühnten gegen diesen Akt der Oberlehens-Herrschaft zu protestiren, kann denn wohl ihre ungültige, auf Hypothesen und eingebildete Rechte sich gründende Protestation, ein vom Kurischen Adel, vereinigt mit dem Herzoge, gemachtes, und von der Oberherrschaft sankzionirtes Laudum publicum vernichten? — Sehen Sie, lieber Landsmann, wie unsere Gegner Ihr Reskript von 1649 zu Straube machen, und die falschen Argumente, die Sie mit mehr Dreustigkeit, als Scharfsinn vorbringen, gegen Sie anwenden könnten?

Was Ihre wenig artige Wiederholung: „das ist falsch, „ anlangt, so glauben Sie sicherlich, daß man gar nicht in Verlegenheit seyn würde, Sie abermals mit Ihren eignen Waffen zu züchtigen. — Erlauben Sie, daß ich mich einen Augenblick an die Stelle des Edelmanns setze, ohne in das Labyrinth von nicht hieher gehörigen Diskussionen, die Sie einmischen, zu gehen. Ganz kurz würde ich auf Ihren 1ten 2ten und 3ten Artikel antworten; Daß die Bürger-Koalition offenbar auf eine illegale Weise gebildet sey, weiß man, selbst auf dem Lande, einzelne Unterschriften zusammengestellt hat, wo Personen eingeschrieben worden sind, die bey Edelleuten als Müller u. s. w. dienen; — weil die nützlichsten Klassen der kurischen Bürgerschaft förmlich wieder diese Koalition protestirt haben; — weil endlich diese ligue um desto mehr den Gesezen aller Länder zuwider ist, da ihre Absicht selbst denen ein Geheimnis blieb, welche das Blankat zu der Verbindung unterschrieben hatten. Auf solche Art getäuscht, ermangelten diese braven Leute nicht, ihre Protestationen feierlich zu wiederholen; und erklärten, daß sie keinen Theil an den geheimnisvollen Absichten dieser Koalition nehmen würden.

Der 4te Artikel, abermals geziert mit dem Refrain: „es ist falsch, „ ist eine so lügenhafte Behauptung, daß das Zeugnis des ganzen Reichstags darwieder spricht. — Das 5te „es ist falsch, „ ist Petitio Principii, und verdient keine Antwort. — Das 6te „es ist falsch. „ faßt eine so auffallend schlechte Handlung in sich, daß dieser Zug allein hinreichend wäre den Verfasser einer ähnlichen Schrift zu entehren. Man erröthet nicht, so gar eine Stelle der Paetorum subjectionis zu verfälschen, und führt sie p. 40. folgendermaassen an:

„Judæis

“Judæis vero nulla Commercica per totam *Curoniam* concedemus. „ Der Text aber ist ganz und gar anders; denn in der Akte heist es: „Judæis vero nulla per *totam Livoniã*, Commercica, *Vectigalia*, „*teloniave*, ullo unquam tempore concedemus. „ (1) . , Durch welche Zauberkraft hat sich das Wort Liefeland, in Kurland verwandelt? Warum trennt man das Wort Commercica von den Ausdrücken Vectigalia & Telonia?

Sollte man wohl nach einer so groben Verfälschung, sich mit einer solchen Schrift länger beschäftigen? — Nein, gewis nicht! — das hiesse sich selbst herabwürdigen!

So könnte ohngefähr die Sprache des Edelmanns seyn, und Sie sehen hieraus, daß Sie weit besser würden gethan haben, wenn Sie ein kluges Stillschweigen beobachtet hätten, als uns durch Ihre elende Vertheidigung noch zu schaden.

Ehe Sie sich also hinführo zum Lehrer eines andern aufwerfen, erinnern Sie sich dieser wenigen Worte;

Si fueris Censor, primò te Crimine purga....

